Zeitschrift: Pestalozzi-Kalender
Herausgeber: Pro Juventute
Band: 63 (1970)
Heft: [1]: Schülerinnen

Artikel: Der Bildhauer Emilio Stanzani
Autor: Lüthy, Hans A.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-989301

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Bildhauer Emilio Stanzani

Auch dieses Jahr stellen wir wieder einen heute lebenden und schaffenden Bildhauer vor: Emilio Stanzani, 64 Jahre alt. Stanzani arbeitet an drei Orten: in Zürich, in Paris und in der Heimat seiner Frau, dem kleinen Carona im Tessin. Künstler leben und arbeiten oft an mehreren Orten; bei Stanzani scheint es jedoch besonders sinnvoll, ist er doch in Zürich als Sohn italienischer Einwanderer aus Bologna geboren und vereint verschiedene Kulturtraditionen in seiner Persönlichkeit. Es ist gesagt worden, man brauche an jedem Italiener nur etwas zu kratzen, und schon stosse man auf einen verborgenen Künstler. Bei Emilio Stanzani stimmt dieser Ausspruch, denn er erlernte zuerst den klassischen Beruf eines Steinmetzen und Stukkateurs, bevor er beim Bildhauer Otto Münch, dem Schöpfer der Zürcher Grossmünsterportale, in eine dreijährige Lehre ging. Seine Entwicklung als Künstler verlief konventionell und langsam. Erst 1957, also als Fünfzigjähriger, hatte er seine erste grosse Ausstellung im Kunstmuseum Luzern, die ihn in der Schweiz bekannt machte. Seine Werke vor 1945–1950 scheinen dazu gedient zu haben, dem Künstler das Durcharbeiten sämtlicher üblicher Themen der Bildhauerei zu erlauben: Köpfe, Statuen und Halbfiguren, die im Sinn der italienischen und französischen Tradition gearbeitet waren.

Vielleicht war es der Zweite Weltkrieg, der einen Wechsel der künstlerischen Auffassung auslöste, vielleicht lag es auch an

einer inneren Wende der Persönlichkeit Emilio Stanzanis. Jedenfalls findet er in den letzten zwei Jahrzehnten einen neuen Stil und löst sich dabei von der Darstellung der sichtbaren Dinge, um in andere Bereiche der bildhauerischen Form vorzustossen.

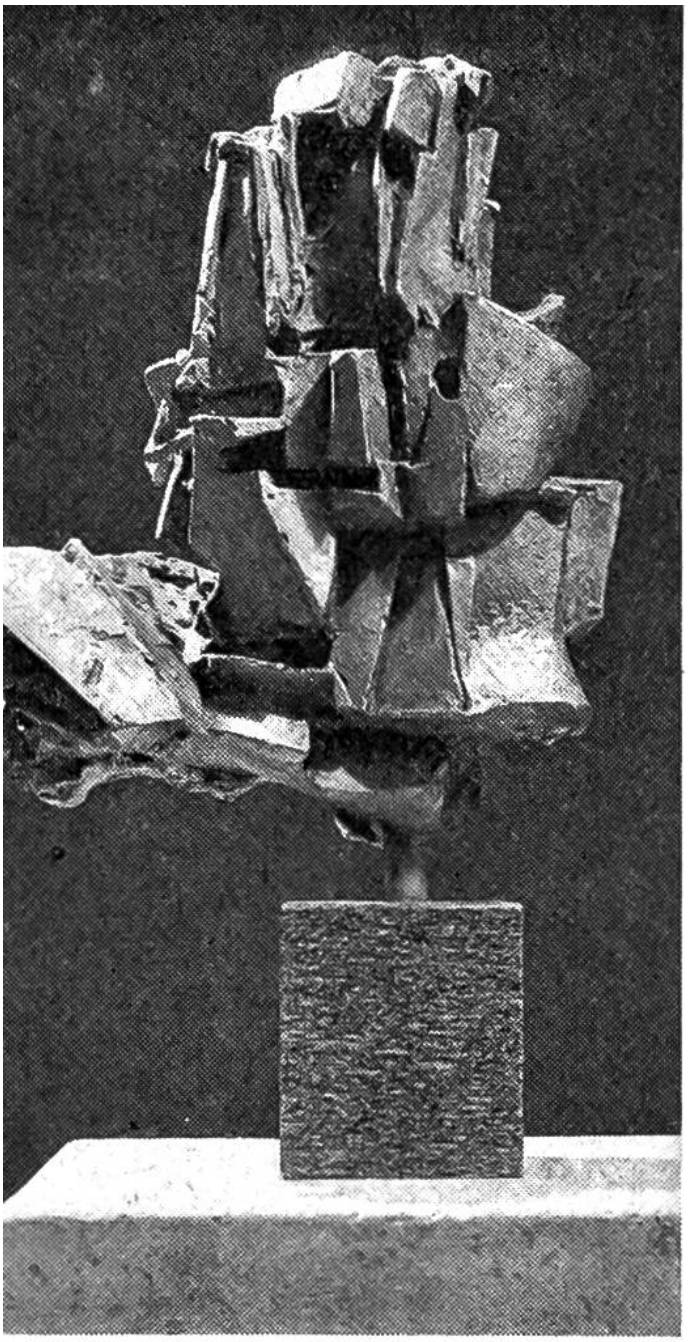
Vorerst sucht Stanzani in diesem Umbruch andere Modelle und andere Materialien als die üblichen. Zu einem der wichtigsten Themen wird der Harlekin, diese ursprünglich klassische Figur aus der italienischen Komödie. Am Harlekin locken Stanzani die vielseitigen Bewegungen der Komödienfigur, aber auch die verhaltene Melancholie, die immer über dem Spassmacher liegt. Neu dazu kommt nun auch, dass Stanzani beginnt, seine Skulpturen zu bemalen; damit steigert er den Ausdruck der Figur und verdeutlicht das Spiel der Linien. Ein Beispiel dafür gibt uns der 1954/55 entstandene «Filippo». Als Material dazu nimmt Stanzani den leicht zu formenden Stuck, der sich gut bemalen lässt. Die Bemalung betont die Kanten und inneren Flächen, oft schafft sie Gegensätze von Hell und Dunkel, womit sie die Wirkung von Licht und Schatten unterstützt.

Stanzani befreundet sich um 1950 mit dem französischen Schauspieler Marcel Marceau. Dieser führt die Tradition der Pantomime, des stummen Spielens, fort, und Stanzani scheint in seinen Plastiken die Ausdruckskraft solcher Gesten und Bewegungen zu übernehmen. Neben den Harlekinen formt er auch Akrobaten, Jongleure, Billardspieler, alles Figuren in einer ausgeprägten Bewegung, die Stanzani oft überspitzt und übertrieben festhält, wie seine Kunst häufig durch Übertreibung erst sichtbar macht und verdeutlicht. Aus dem gleichen Grund beginnt Stanzani auch, sich mit sportlichen Motiven zu beschäftigen, die in der grossen «Stelzenläufergruppe» im Schulhaus Rychenberg, Winterthur, gipfeln. Auch hier ist es wieder das Problem der Bewegung des menschlichen Körpers, des Gleichgewichts und artistischen Könnens, das ihn fesselt.

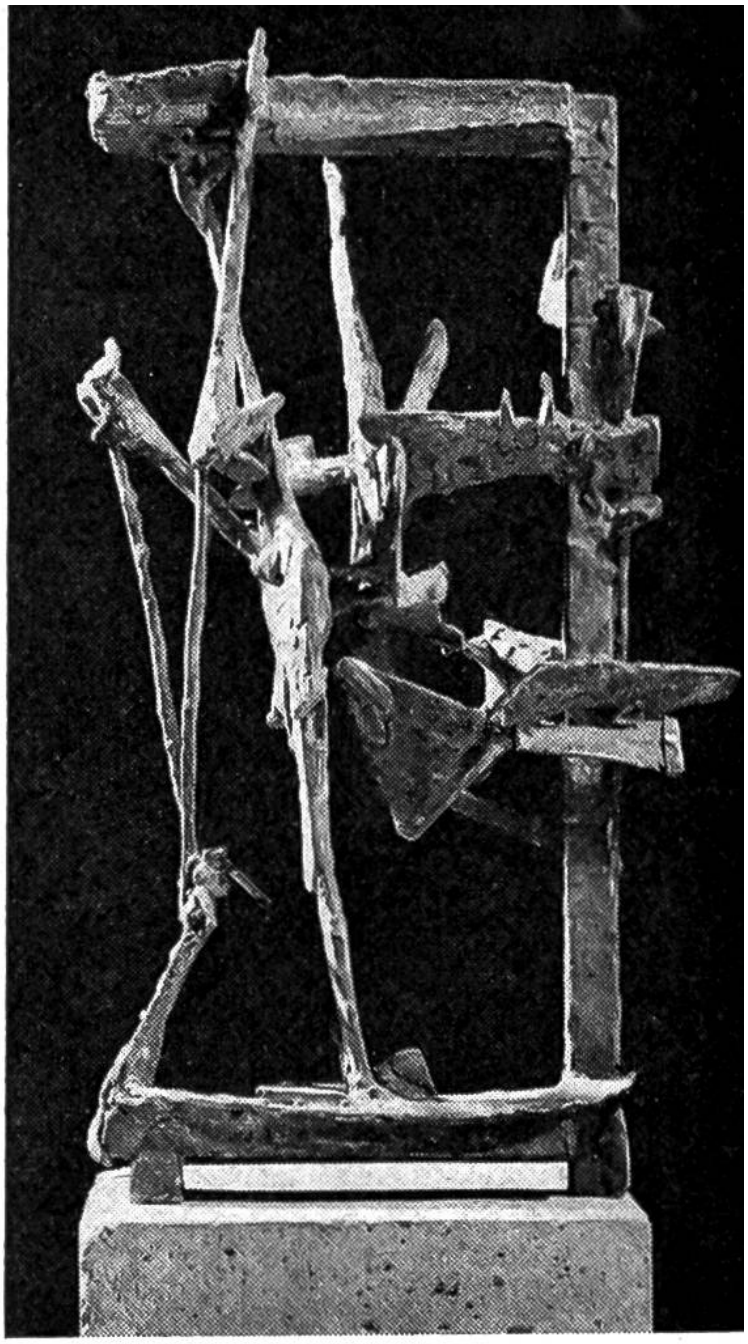
Filippo

Bei Plastiken mit mehreren Figuren arbeitet Stanzani mit Parallelen, daneben treten lange, wirkungsvolle Verbindungselemente auf, so bei der Szene «Velo-taureau», die wie auf einer Bühne spielt.
Halten wir fest: Nach einem künstlerischen Beginn in den Bahnen der überlieferten Bildhauerei findet Emilio Stanzani einen stark bewegten, raumerobernden Stil, in dem sich die Form längt und damit an Ausdruck gewinnt. Zu Beginn der 1960er Jahre wandelt Stanzani seine Gestaltungsweise nochmals; wir wollen das an der Bronzeplastik «Befreiung» ablesen. Nur noch mit Mühe sind hier Zusammenhänge mit der Wirklichkeit zu erkennen, das heisst, die Form abstrahiert nun das natürliche Bild eines Gegenstandes und wird selbständig. Kaum noch meinen wir Körper zu sehen, sondern ein Geflecht aus dünnen Röhren, Verdickungen, Auswüchsen, Vielecken und einem grossen rechten Winkel über einer Basis. Durch den Titel deutet Stanzani den Sinn der Plastik an: Verstrickung und Lösung, Gebundenheit und Befreiung aus einem Netz von Formen. Stanzani macht es uns nicht leicht, sein Werk zu verstehen; der Betrachter muss sich Mühe geben, mit dem Auge, aber auch mit seiner Intelligenz dem Bildhauer zu folgen. Die Kunst ruft hier zu einem aktiven Miterleben auf, sie ist nicht mehr ohne weiteres ablesbar wie in früheren Zeiten. Bei Stanzani verläuft diese Entwicklung folgerichtig, und man meint, sie in seinen früheren Werken vorausahnen zu können; von seinen Akrobaten und Jongleuren ist es kein allzu grosser Schritt bis zum anfänglich verwirrenden Kräftespiel der Plastik «Befreiung». Noch weiter geht Stanzani in seinen jüngsten Schöpfungen, von denen wir ein Bronze-Relief ohne Titel abbilden. Das Motiv entfaltet sich hier auf einer glatten Fläche von ihrer Mitte aus. Die Fläche bricht dort wie in Gesteinsfalten auf und erscheint in dieser Bewegung wie zertrümmert. Künstlerisch wirkt dabei vor allen der Gegensatz der schrägen, schattenschaffenden Formen und der einheitlichen, grossen Grundfläche. Stanzani

Relief ohne Titel



Blume



Befreiung

ist ein Meister des Materials und scheint das schwierige Ausdrucksmittel Bronze ganz zu beherrschen. Er behandelt die sichtbare Oberfläche ganz verschieden, einmal rauh und rissig, einmal poliert, einmal mit kurviger Innenzeichnung, und er zeigt damit die Auflösung und Enthäutung der ursprünglich einheitlichen Fläche. Damit ist auch Stanzanis Auseinandersetzung mit unserer Welt gekennzeichnet; sie ist die Grundlage jedes schöpferischen Tuns.

Hans A. Lüthy